

Hausbesitzer zögern bei Solardächern

Solarpläne von Stadtwerk Schon rund 20 Einfamilienhausbesitzer liessen sich von Stadtwerk eine Solaranlage aufs Dach bauen. Innert Jahresfrist sollte sich diese Zahl mehr als verdoppeln – doch dann kam das Coronavirus.

Michael Graf

Es war eine stille Erfolgsgeschichte: Seit Mitte 2018 hat Stadtwerk Winterthur 17 kleine Solaranlagen auf Privathäusern installiert, sechs weitere sind baufertig. Und das fast ohne Werbung. Stadtwerk beschreibt das «e-Solardach.Single» als Rundum-sorglos-Paket: Planung, Bau, Betrieb und Wartung der Anlage sowie die gesamte Bürokratie werden vom Energieversorger erledigt. Die Kundin zahlt eine monatliche Miete für die Anlage und erhält den Solarstrom vom eigenen Dach zu einem vergünstigten Preis. Der Rest wird ins Netz eingespeist.

Der Winterthurer Stadtrat möchte die Erfolgsgeschichte weiterschreiben. In der Sitzung vom 25. März bewilligte er einen Kredit von 790'000 Franken an Stadtwerk, um rund 30 weitere Projekte zu ermöglichen. Neu sollen auch Mehrfamilienhäuser dazukommen. Das Geld stammt aus einem Rahmenkredit, den das Stimmvolk 2012 für die Förderung von Strom aus erneuerbarer Energie bewilligt hat.

Durch Pandemie eingebrochen

«In normalen Zeiten wären die 30 Projekte innerhalb eines Jahres realisierbar gewesen», sagt Stadtrat Stefan Fritschi (FDP). Aber die Zeiten sind nicht normal. Zwar hatte das Interesse bis im März stetig zugenommen. «Seit dem Ausbruch der Pandemie in der Schweiz ist die Nachfrage jedoch eingebrochen», sagt Fritschi. «Die Bevölkerung schränkt sich ein und vermeidet Kosten, die nicht zwingend heute notwendig sind.»



Solarzellen auf dem eigenen Dach kann man bei Stadtwerk seit 2018 auch mieten, wie dieser Hausbesitzer an der Rychenbergstrasse.

Foto: Enzo Lopardo

Ob und wie lange dieser Effekt anhalte, sei unklar. Doch ein Jahr nach dem ersten grossen Klimastreik in Winterthur wollen Stadtwerk und die Stadt Winterthur sich nicht bremsen lassen. «Fotovoltaikanlagen leisten einen Beitrag zur Dekarbonisierung der Energieversorgung», sagt Fritschi. «Entscheidend ist in der aktuellen Lage deshalb nicht die Menge, sondern dass überhaupt in Fotovoltaikanlagen investiert wird.»

Die rund 30 kleinen Anlagen würden laut einer Überschlagsrechnung von Stadtwerk etwa 220'000 Kilowattstunden Strom liefern. Das entspricht dem Elektrizitätsbedarf von 60 Haushalten.

Noch 11,3 Millionen Franken im Topf

Für Stadtwerk sind die Anlagen wirtschaftlich, und auch das Gewerbe profitiert. Denn Stadtwerk baut nicht selbst, sondern ver-

gibt die Aufträge an lokale Firmen. «Den grössten Gewinn aus den Projekten ziehen die Umwelt und unsere Nachkommen», betont Fritschi.

Von dem 20-Millionen-Rahmenkredit aus dem Jahr 2012 sind laut Stadtwerk noch etwa 11,3 Millionen Franken übrig. Der Stadtrat gab im Dezember 2019 bekannt, dass er bis im Jahr 2025 rund 100 zusätzliche Fotovoltaikanlagen auf städtischen Gebäuden erstellen will, die rund

3,8 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren könnten. Das wäre mehr als doppelt so viel wie bisher. Die bestehenden Anlagen von Stadtwerk liefern 3,4 Millionen Kilowattstunden, was 0,6 Prozent des Winterthurer Strombedarfs entspricht. Ein detaillierter «Zubauplan» für diesen 6,5 Millionen Franken teuren Ausbau wird derzeit erarbeitet durch Stadtwerk, das Departement Bau sowie die Departemente, welche die betroffenen Gebäude nutzen.